



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

XI. Cap. Jndegundæ Verfolgung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Apelles noch Xenox solche sich mit ihren Pembsten zu entwerffen nit her-
 zu lassen vndersehen. Hermenegildus ihr Herr Gemahl fundte sich ab ihr
 anlang samb verwunderen / dahero er ein solche Lieb zu ihr gewann / das sie
 nit alles bey ihm vermehete. Es ist ein Frag / wohero es komme / das
 solchen etliche Personen / so den Tag ihres Lebens niemalen einander gese-
 hen / gleichsam in einem Augenblick ein solche Liebe zu einander gewinnen /
 vnd der Todt allein getrennen mag? Etliche vermeinen / solches entsstehe auß
 dem natürlichen Einfluß des Gestirns / diß mag aber nit erwisen werden; An-
 dere / dieses geschehe ohngesähr / als / wann man ein Kartenspil mischet / vnd
 ein Kart ohngesähr zu einem Bauren kommet; Andere schreiben solches den
 natürlichen Beschaffenheiten der Leiber zu / wann nemlich solche gleich ge-
 wesen Menschen zusammen stossen / vnd dises ist glaubwürdig: Ich aber
 bin dafür die sonderbare grosse Liebe / so Hermenegildus alsobald gegen In-
 degundam seiner Gemahlin gewonnen / seye ein Würckung der göttlichen
 Vorsehung gewesen / deren sie sich als ein Werkzeug / zu seiner Befehring
 bedienen wollen.

Das XI. Capitel.

Indegundæ Verfolgung.

Wemalen war einiges hochzeitliches Fest mit grösserer Scheinbar-
 keit / Frid vnd Ainnigkeit / als dises / gehalten worden; weilten aber
 gewöhnlich auff die Glückseligkeiten / Kreuz vnd Trübsaal in die-
 ser Welt folgen / hat es diser jungen Princessin an solchen nit ge-
 mangelt.

Goetzintha die Stiefmutter auß angebornem Fürwitz / spehete alles / was
 die Fürstliche Eheperson mit einander redeten vnd thaten / auch so gar
 die heimliche Sachen auß / wolte disie junge Princessin gleichsamb ohn vnder-
 schied sich haben: Dises mißfiel Hermenegildo nit wenig / vnd also zwar /
 als er ihr auff ein Zeit vnderlagte: Sie solle sich mit ihren Sachen be-
 schäftigen / des fürwitzigen Nachfragens mißbesig gehen vñ sein Frau Ge-
 schäften mit vnnothigen Beschäften zu friden lassen. Sie gabe aber zur Ant-
 wort / alles was sie in disem Zahl thäte / geschehe auß der Ursachen / damit sie
 das Herr abgewinne / vnd zu der Arianischen Religion bringen möge.
 Dises erpatte sie in der That selbst / inmassen sie kein Mühe noch Arbeit spar-
 te / die vnschuldige Fürstin zu verführen / erstlich zwar mit vnsfältigen
 Schmeicheln vnd höflichen Liebkosen / endtlich aber mit Trohworten vnd
 schwer Penn.

„ Sie gabe ihr erstlich durch listige Griff zu erkennen: Man möge nicht
 „ in jeden Religion Gott dem Herren dienen; Man müsse sich der Gemeyn-
 „ vnder welcher man sich befindet / bequemen; Der Wohlstande eines Reichs
 „ beruhe in deme / wann sich jederman nach dem Willen des Königs richtet;
 „ Sie seye nit in Hispaniam kommen / anderen Gesas vorzuschreiben / sonder
 „ zu gehorsamen; Ihr Herr Gemahl werde sie niemalen rechtlich haben / wann
 „ sie andere Gebott vnd Sacramenten habe / als er; Sie werde niemalen Kei-
 „ nigin in Hispania werden / wann sie nit die Religion des gemeinen Volcks
 „ welches sie beherrschen solle / annemme; Sie müsse sich nichts irem lassen /
 „ wann ihre die Franzosen diese Thae auffheben würden / weil die Könige
 „ re sie für verständig werden halten / daß sie sich der Zeit bediene: Wann die
 „ Fähler so von vilen begangen werden / weniger straffmässig seynd / könne man
 „ ihr es nit libel auflegen / wann sie nit mit einem ganzen Reich / ein Wapen die
 „ sie bisshero nit erkant / annemme.

Mit diesen vnd dergleichen vngründlichen Ursachen laege die beschwitzige
 Stiefmutter der frommen Indegunda ohn vnderlaß in den Ohren; Weitem
 „ sie aber ihr gar zu oft vnd stark zugesete / sagte sie zu ihr: Weitem sie sich
 „ solcher Anmassungen nit werde mässigen / werde sie ihre alle Frey vnd
 „ Gemeinschaft auffkündren; Sie dörfte sich nit also vast durch Kunststücke
 „ Maschen sie zufangen / vnderstehen; Ehender werde sie ihr die Augen auß
 „ dem Kopff / als den Catholischen Glauben auß dem Herzen reißen. In-
 „ dem sie dieses sagte / stunde sie auff / machte ihr ein kleine Neuerens vnd gienge
 „ von ihr auß dem Zimmer. Dieses verschmachte der Goëzinda über die
 „ massen / jedoch thate sie außserlich nichts dergleichen / sonder suchte als bald
 „ der Gelegenheit die Freundschaft zu erneneren; Sie bezeugte ihr außser-
 „ liche / daß sie es wol mit ihr meine / vnd nichts anders / als was ihr nit
 „ suche. Indegunda aber gab ihr abermal zu verstehen / daß sie ab dergleichen
 „ Sachen ein grosses Mißfallen habe / vnd barte sie / sie wolle fermer von Ver-
 „ berung der Religion kein Meldung thun. Jedoch verlohre die vom Reich
 „ besetzte Goëzinda nit alle Hoffnung sie zu verführen; Inmassen sie bald her-
 „ nach wider an sie gesezt / vnd von ihre begehret / sie solle sich auß Arzney
 „ tauffen lassen. brachte ihr auch abermal ein ganzen Laß betrüglicher Drachen
 „ vor: Welcher die kluge Princessin weislich geantwortet.

„ Sie seye albereit durch die Gnaden Gottes / im Namen Gott des Vaters
 „ vnd des Sohns vnd des H. Geists getaufft. Vnd wann ihre Haare von
 „ dem Wasser des Ariantischen Tauffs solte berührt werden / obwol sie ihr
 „ Haar eben so wol / als eine / auß ihrem Geschlecht sich habe / wolte sie ihr
 „ jedoch alsbald abscheren / vnd die Haut so darvon verunreinnet worden / ab-
 „ schaben lassen. Hierauf die Stiefmutter ganz ergrimmet / legte die

schalck / mit welchem sie bisshero ihren Schalck bedeckt hatte / ab / vñ sprach:
 Welchen sie sich auff Ariansich mit wöle tauffen lassen / solle sie wissen / daß sie
 können anderen Tauff wöle zurichten / durch welchen sie nach genügen wer-
 den gemüschet werden: Vnd alsbald liesse sie dise durch ihre hierzu bestelte Die-
 nerin mit dem Haar auß dem Boden herumb ziehen / biß sie vil Blut vergos-
 sen / darauß befahle sie / sie sollen sie aller ihrer Klaiden entblößen / mit einem
 Seil vnder den Armen vmb den Leib binden / vnd also in den negst darbey ge-
 legten Weyer offt einmachen. Dises ware ein erbärmliches Schawspil ein
 Königl. Princesin sehen also grausamlich an dem Driß / also sie vor kur-
 zer Zeit mit höchster Ehr empfangen worden / gehalten werden. Die gottlose
 Königin stunde oben / vnd sprach den Dienerin zu / sie solten sie alge-
 waltig nider sencken lassen / damit die Martyr desto grösser wurde: Einzwischen
 sprach sie ihr offt zu: Wann ihr wolt ein Arianerin werden / lassen wir
 euch loß. Die kensche Fürstin / welche den Todt lieber als die Entblößung
 wöle / gab zur Antwort: Ich bin Catholisch / Catholisch wil ich
 bleiben. Beim Peyn noch Marter soll mich / durch die Gnaden Gottes
 / darvon abschrecken. Sie verharrere ein lange Zeit in diser Peyn also
 behändig / daß sie auch die Dienerin / so sie peynigten mit genug darob möchten
 verurtheilen. Endlich ward sie loß gelassen / stige auß dem Wasser als ein
 Catholische Heidin / legte ihre Klaiden wider an / vnd danckete Gott /
 daß er ihm diesem Kampff hette erhalten.

Das XII. Capitel.

Hermenegildi Flucht vnd Befehrung.

Es Hermenegildus, so nichts darumb wußte was sich verlossen / sahe
 daß sein Frau Gemahlin / an der Farb vnd Kräften starck ab-
 genommen / befragte er sie / ob sie krank wäre? Was ihr wider-
 fahren? dem sie antwortete: Es seye nichts wichtiges / vñnd nit
 werth daß sie ihn damit betrübe: Er aber / so wol vermerckte /
 daß es was wäre / vnd mit sich ihme verhalten wolte / hietre ein weitere Nach-
 frage vnd befand bald / wie grausamb sein Stiffmutter mit seiner Frau Ge-
 mahlin verfahren wäre / welches ihm bitter wehe hatte / vñdermassen die Gall
 bewegte / daß wann ihme die gedultige Indegunda nit wäre zu Hüffen
 gewesen / ihne durch Gott vñnd alles was ihme lieb war höchlich ge-
 wesen hette / er sich an ihro alsbald wurde gerochen / vnd mit schärfften
 Wer-